

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund)

Redaktion: Berlin SB 48, Wilmersdorfer Str. 114 D. Fernspr.: Am: Kurfürst 3334 u. 3335. Expedition: Berlin SB 68, Friedrichstr. 217 D. Postamt: Am: Bülowstr. 57/58. Nach-Auslieferung: Wilmersdorfer Str. 144, Geschäftshof am Bahnhof Bornholz.

Schriftleitung:
Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Aboanzeitspreis für Inland monatlich 1.50 M.
Ausland monatlich 3.00 M.
Freiengesetz: die 7 gelöschte Monopartheit-Zeile 75 M.
Meine Anzeigen: Neubeschaffung 30 M., jedes weitere Werk 15 M.

Eichhorn bleibt.

Eine gewaltige Massenkarikatur in der Siegesallee. — Die revolutionäre Arbeiterschaft Berlins annässt den Gewaltstreit Eberts. — Sicherheitswehr erklärt sich solidarisch mit Eichhorn. — Das Polizeipräsidium von Arbeitern und Soldaten besetzt. — „Vorwärts“ in den Händen der revolutionären Arbeiterschaft. — Besetzung des W. C. B. und der bürgerlichen Blätter. — Ultimatum der Soldaten und Arbeiter an die Regierung.

Der Anschlag der gegenrevolutionären Ebert-Regierung gegen den Polizeipräsidenten Eichhorn wählt sich natürgemäß zum Machtkampf zwischen der proletarischen Revolution und ihren Todfeinden aus. Die Berliner Arbeiter und Soldaten können sich den Anschlag, der ihnen mit der Ablehnung Eichhorns verschoben werden sollte, nicht endig gefallen lassen. Tötet sie das, so würden sie sich und ihre Sache preisgeben. Sie würden die Ebert-Lente zu weiteren Gewaltstreichen geradezu ermutigen. Die Regierung beabsichtigt — das liegt auf der Hand — den Belagerungszustand über alle wirklich revolutionären Elemente zu verhängen und mit Gewalt die proletarische Revolution zu erdrücken. Sie sieht, daß sie das Vertrauen ihrer Auszügler, der Bourgeoisie, durch die gescheiterten Putschs des 6. und des 21. Dezember zur Hälfte verloren hat und sie nunmehr frumpfhaft auf neue Mittel, das heißt auf eine Regierung „starker Männer“ vor dem Herrn getrimmt zu rehabilitieren. Sie holt augenscheinlich zu einem entscheidenden Streich gegen die revolutionären Massen aus.

Der Schlag gegen den Polizeipräsidenten Eichhorn sollte der erste Schritt und zugleich ein Versuch auf dieser Bahn sein. Es ist eine Lebensfrage der Revolution, den Schlag zu parieren. Die Arbeiterschaft Groß-Berlins, alle Truppenteile, die der Fahne der Revolution treu bewahrt wünschen, müssen jetzt wie eine Mauer zusammenstoßen und auf die weiteren Anschläge der Ebert-Regierung vorbereitet sein.

Es gilt, energische Maßnahmen zu treffen, auf der Hut zu setzen, Taakraft entweder! Die Ebert-Scheidemann, die jetzt ja daque spielen, werben vor den verbrecherischsten Anschlägen nicht zurücktreten. Wenn sie durchaus eine Kraftprobe provozieren, ist es elementarste Pflicht der revolutionären Arbeiter und Soldaten, die Sache der Revolution mit ihren Beibbern zu verteidigen. Morgen vielleicht steht alles auf dem Spiel. Es gilt, die Revolution zu retten, ihre Verbündeten zu entzünden, ihre Totengräber wiederanzumachen. Die Proletarier des ganzen Reiches blicken in dieser Stunde auf Berlin. Für die Berliner Arbeiter und Soldaten gibt es nur eine Lösung: Kampf bis zum letzten Atemzug unter dem Ruf: Nieder mit Ebert-Scheidemann!

Die Arbeiterschaft hat abermals Spuren des „Kriegs für das Leben“ besetzt. Die brutalen Provokationen der Ebert-Kripte gerade in den letzten Tagen haben die Schuld und Unschuldigkeit der Groß-Berliner Arbeiter auf eine zu harte Probe gestellt. Eine so gefährliche Waffe in den Händen der Feinde der Revolution läßt sich nicht in der Tat an den vitalsten Interessen der Revolution richten. Die Gendarmerie des „Herrn“, der gerechten reaktionären Besitzes der Berliner Arbeiterschaft, ist ein selbstverständlicher Mittelpunkt der Macht. Hoffentlich läßt sich ihr die Arbeiterschaft wieder nicht wieder entgleiten!

Auch andere bürgerliche Blätter sind von den Arbeitern und Soldaten besetzt worden. Sie dürfen weiter erscheinen, jedoch unter Kontrolle des A. und C.-Rate, der damit nur seine Pflicht als Organ der bedrohten Revolution wahrt.

Das W. C. B. ist von den Arbeitern besetzt worden.

Polizeipräsident Eichhorn bleibt im Amt, gestützt auf den Willen der Groß-Berliner Arbeiterschaft, der Sicherheitswehr und der Volksmarine.

Letzte Nachrichten.

Mas geht vor?

Nas wird mitgeteilt: Auf dem Bahnhof Schlanzensee sollen am Sonntagabend vier schwere Maschinengewehre vom Züge regiment zu Pferde Nr. 2 angestellt worden sein. Auf dem Bahnhof ist Eichhorn gesichtet, daß an Solaten dieses Regiments ohne Ausweis keine Fahrkarten verkauft werden sollen.

Beißhüse der Solatenwehr werden den Solaten verheimlicht.

Das 3. Mannenregiment in Nollendorf kommt voller Ausbildung und Feste. Den Solaten ist mitgeteilt worden, daß sie am 19. Januar wegkommen.

Es handelt sich in Nollendorf und Schlanzensee um die Fahrgänge 1808—99 und Freiwillige.

England und Frankreich kämpfen nicht gegen Russland.

Rotterdam, 4. Januar. (W. C. B.) Nach dem Nieuwe Rotterdamsche Courant erfährt ein Korrespondent des Daily Telegraph aus unverlässiger Quelle, daß über die in der nächsten Zeit von Großbritannien in den Ostsiegeln einzuholende Politik große Unsicherheit herrscht, da die Ultionsfähigkeit der Flotte in dieser Jahreszeit durch Elbflora erschwert wird. Die militärische Lage ist noch verdeckter. Frankreich ist gegen die Entfernung von Truppen zur Bekämpfung der Bolschewiken-England, dessen Politik Zielsbewußtsein vermissen läßt, nach sich französische Haltung zu einer, während der Standpunkt Amerikas noch unbestimmt ist. Was die Angelegenheit der britischen Streitmacht in Irland betrifft, so ist man der Meinung, daß die hinen für den zurückgezogen wird, da der ursprüngliche Grund ihrer Anwesenheit, die Gefahr eines deutschen Einfalls, nicht mehr besteht.

Die Ehre, den Krieg gegen Russland zu führen, bleibt allein der „sozialistischen“ Regierung des Herrn Ebert.

Lausanne dankt für die Internationale.

Lausanne, 4. Januar. (W. C. B.) (Schweizerische Deutschenagentur.) Die Behörden des Kantons Waadt und der Stadt Lausanne haben bei den eidgenössischen Behörden Schritte unternommen, um zu erreichen, daß die am 13. Januar nach Lausanne einberuhene Internationale Sozialisten-Konferenz nicht in Lausanne abgehalten wird.

Vom polnischen Kriegschauplatz.

Bromberg, 5. Januar. (W. C. B.) Bromberger Truppen unter ihren Soldatenkönig und selbstgewählten Offizieren haben Schule und Kirchen von den Polen gefeuert. In beiden Orten wurden den Polen die Wahlen abgenommen. Bromberger Schule: Mindeste Feindseligkeit. Rausch wurde von den Polen freiwillig gerufen.

Stettin, 5. Januar. (W. C. B.) Zu den Vorgängen in und bei Stettin wird von einem Angreifer berichtet, daß der Angriff auf den russischen Mann starken Übereinklang am 2. Januar von mehreren politischen Compagnien erfolgte. Die deutschen Truppen verzögerten sich auf äußerste, wichen aber der Uebermacht wieder. Die Zahl der Toten auf beiden Seiten beträgt sieben, die der Verwundeten gegen 30. Sieger? Überwunden durch die polnischen Truppen in Stettin ein. Es wurden 1500 sämtliche deutschen Beamten besiegt und viele deutsche Beamte hier tödlich erschossen. Bei aller deutschen Bevölkerung wurden mehrere Hundertungen vergraben, wobei es zu schweren Übergriffen und Erpressungen der polnischen Soldaten kam. Eine Zahl Soldaten wurden erschossen; ein jüdischer Bürger mußte 2400 Mark und eine Landwirtschaft 1500 Mark herauszahlen. Der Landrat und der Kreisbeamter wurden verhaftet unter der Beschuldigung, den Kreislandrat verdeckt zu haben, andere Bürger, weil aus ihren Häusern geschossen worden sei. Das Kaiser-Wilhelms-Denkmal wurde umgestoßen, zwei Säulen waren abgebrochen und dann unter Märsche durch die Stadt geschafft.

Die Bourgeoisie ist unschön zu herrschen, weil sie ungern ist, ihren Slaven die Söhnen selbst innerhalb seiner Slaverei zu sichern; weil sie gezwungen ist, ihn in eine Kugel herabstoßen zu lassen, wo sie ihn ernähren muß, statt daß ihm ernährt zu werden. Die Gesellschaft, kann nicht mehr unter der Bourgeoisie leben, d. h. ihr Leben ist nicht mehr vertretbarlich mit der Gesellschaft.

Arbeitslos!

Hunderttausende sind es heute, Millionen werden es in kürzerer Zeit in ganz Deutschland sein. Arbeitslos, brocken stehen sie da, umringt von ihren hungrigen Frauen und Kindern, die verzweifelt mit siebenenden Augen aus bleichen abgezehrten Gesichtern zu ihren Ernährern hinschauen.

Vergleich! Die kapitalistische Gesellschaft, die diese Milliarden zu Proletarien gemacht hat, die sie auf den Kapitalmarkt des Einzelnen, was sie besitzen: der Ware Arbeitskraft angewiesen hat, sie hat zunehmend leidige Verwendung für sie. Mögen sie umkommen, mit Weib und Kind verhungern, — das Kapital braucht sie heute nicht.

Das Wesen der Arbeitslosigkeit ist wie ein Schatten an die kapitalistische Produktionsweise gebunden. Es gibt kein Land, keine Konjunktur, keinen Tag, an dem nicht in irgend einem Arbeitsmarkt, an irgend einem Ort eine größere oder kleinere Anzahl von Proletarien beschäftigungslos und insorgeheissen brodlos wäre. Periodisch, in Zeiten der Krise, schwankt die Armee der Arbeitslosen gewöhnlich zu erstaunlichen Dimensionen an, um mit der zurückkehrenden Nachfrage wieder langsam vom Kapital angefochten zu werden.

Das ist so der „normalen“ Weltlauf unter dem Septer des Kapitals. Was scheitert die profitierenden Unternehmer, daß in Zeiten der Arbeitslosigkeit das Proletariat durch Hunger und Elend dezimiert wird? Das Kapital braucht stets einen Vorrat an Arbeitskräften, eine innumere „Reservearmee“, wie es Vorrate von Baumwolle, Kohle und Eisen in seinen Speichern braucht.

Als im Jahre 1864 die englischen Textilarbeiter, durch eine massenhafte Arbeitslosigkeit zur Verzweiflung gebracht, beschlossen, nach Australien auszuwandern, wo man ihnen volkstümliche Beschäftigung und Brot anbot, erhoben die Arbeitler ein Generalstreik und gaben die denktückige Erfahrung ab: „Das Unternehmen kann ebenso wenig erlaufen, daß seine lebenden Maschinen auf dem Lande auszuhorfern, wie es die Ausfuhr seiner toten Maschinen dulden könnte.“

Lebende Maschinen! Das sind die Proletarier mit dem Kapital nichts mehr. Wer heute, nach der vierjährigen Orgie des imperialistischen Weltkrieges, möchte die Zahl der beschäftigungslosen „lebenden Maschinen“ derart ins Gewisse bringen, daß alle früheren Beispiele dagegen erblassen. Und das, was wir heute erleben, ist keine vorübergehende schlechte Konjunktur des Kapitalismus mehr! Denn sieht das Kapital selbst völlig ratslos vor dem, was es im Weltkriege erzeugt hat. Heute erleben wir nicht eine „Geldkrise“, wie wir deren ein Dutzend im Laufe des Jahrhunderts erlebt haben, sondern den allgemeinen Zusammenbruch der kapitalistischen Weltwirtschaft.

Nach dem Krieg, der in allen kriegsführenden Ländern durch den Krieg herbeigeführt ist, kann keine neue kapitalistische Weltwirtschaft mehr folgen. Die enormen Massen der Arbeitslosen, die in allen Ländern mit jedem Tage zahlschweren Zuwächsen werden, sind Jello der schlagende Kreis, daß die sozialistische Gesellschaft ihr Existenzrecht verloren hat. Es tritt jetzt der Moment ein, von dem der „Communistische Manifest“ von Marx und Engels sagt:

„Die Bourgeoisie ist unschön zu herrschen, weil sie ungern ist, ihren Slaven die Söhne selbst innerhalb seiner Slaverei zu sichern; weil sie gezwungen ist, ihn in eine Kugel herabstoßen zu lassen, wo sie ihn ernähren muß, statt daß ihm ernährt zu werden. Die Gesellschaft, kann nicht mehr unter der Bourgeoisie leben, d. h. ihr Leben ist nicht mehr vertretbarlich mit der Gesellschaft.“

In der Tat, was hat die bürgerliche Gesellschaft, deren Gesellschafter die Regierung Ebert-Scheidemann ist, den Arbeitern zu bieten? „Hinaus auf's Land!“ Das ist der Ruf, wenn sie die hungrigen Industriearbeiter anstreben möchten. Die arbeitenden Menschen müssen Tschiffarbeit, Fabrikarbeiter sollen plötzlich Männer werden, müssen dem Zugang gehen, den Spaten in die Hand nehmen, sollen

Arbeiten verrichten, für die ihnen die Musterkraft, die Geschicklichkeit und die Gewohheit fehlt.

Ja, wenn Ebert-Scheidemann eine sozialistische Regierung wären, wenn sie der Grund und Boden der Unter konfisziert und in Nationaleigentum verändert hätten, wenn sie unter tätiger Mitwirkung der Arbeiter landwirtschaftliche Musterbetriebe nach sozialistischen Grundsätzen gründen würden, wobei sie den Arbeitenden kultivierende Arbeits- und Wohnungsverhältnisse sichern würden, — dann, ja dann würden städtische Proletarier mit Freuden sich vielsach der Landwirtschaft zuwenden.

Heute bedeutet die Ausweitung der Arbeitslosen der Industrie aufs Land eine sozial und kulturell gleich reaktionäre Maßnahme, eine Lieferung billiger Arbeitskräfte für das Zunserium, eine Degradierung des Vorurteils des Proletariats zu rückständigen Arbeits- und Lebensbedingungen, aus deren Hölle die Landarbeiter in Massen seit Jahrzehnten die Flucht ergripen haben.

Vor allem aber bringt der lästige Plan, für den die Ebert-Regierung mit den Anpreisungsmethoden amerikanischer Auswanderungsgenossen arbeitet, einen durchsichtigen politischen Hintergedanken: die unruhigen, rebellischen Elemente des Proletariats sollen hinaus aufs Land, um dort von der noch rückständigen Umgebung aufgesogen, um zerstreut und dadurch geschwächt zu werden. Die Ansammlung großer Massen des Arbeitslosen Proletariats in den Großstädten ist eine kindige Bedrohung der gegenrevolutionären Herrschaft der Ebert-Scheidemann: hinaus also mit den gefährlichen Elementen, mögen sie sich auf dem Lande zerstreuen, den Zusammenhang und die Geschlossenheit, die Ultionsfähigkeit verlieren.

Schon einmal war die Probe auf dieses Exempel gemacht. In der Februar-Revolution 1848 in Paris wollte die Bourgeoisie gleichfalls das heterogene revolutionäre Proletariat aus der Hauptstadt loswerden. Sie organisierte zu diesem Zweck für die Arbeitslosen die berühmten "Nationalverschäften" und konzentrierte dann zum Schluss die Arbeiter — hinaus in die Provinz. Als aber die Arbeiter das Komplott begriffen und Widerstand leisteten, war die Antwort: blaue Bohnen!

Dieselbe Antwort werden sehr bald auch die Ebert-Scheidemann für die Arbeitslosen haben. Weshalb auch nicht? Blaue Bohnen für die Streikenden, blaue Bohnen für die Arbeitslosen — das ist das U und O der Politik dieser "sozialistischen" Regierung!

Aber damit ist gerade auch die Lösung der Stunde flat und deutlich gegeben: nur über den Sturz der Ebert-Scheidemannschen Regierung geht der Weg zur Lösung der Arbeitslosenfrage in ihrem ganzen Umfange. Die "lebendigen Maschinen" wollen heute keine Blaubeeren mehr sein, die sich hin und her schießen, pfeifen und knüpfen lassen. Die "lebendigen Maschinen" sind zu ihrem Menschenum entwöhnt. Sie wollen eine Gesellschaftsordnung schaffen, in der es keine proletarische Arbeitslosigkeit und keine kapitalistischen Drohnen mehr gibt.

Jetzt, mitten in der Revolution, gilt es, die Macht zu ergriffen, um der Arbeitslosigkeit eine sozialistische Lösung zu geben —, die einzige, die möglich ist.

Der Groß-Berliner Arbeiterrat ist verpflichtet, sofort Maßnahmen zu ergreifen, um der Arbeitslosigkeit zu heben. Er ist verpflichtet, in allen Groß-Berliner Betrieben durch unmittelbaren Besuch die Arbeitslosigkeit derart zu regeln, um einer möglichst großen Zahl der Arbeitslosen, später Zusicherung des Minimallagelohnes, Beschäftigung zu verschaffen.

Er ist ferner verpflichtet, alle stillgelegten Betriebe, sowie solche, deren Stilllegung von den Unternehmern bestimmt geplant wird, sofort mit Beiflag zu belagern und in Zusammenwirkung mit den Betriebsräten in sozialistische Betriebe umzuwandeln.

Er ist verpflichtet, alle Mannschafts- und Waffenbetriebe Groß-Berlins mit Beiflag zu belegen und auf Produktion von Bevorratssilexen des allgemeinen Gebrauchs umzustellen.

Er ist verpflichtet, sofort die Banknoten und Depositen der betreffenden Betriebe mit Beiflag zu belegen, um sich finanzielle Mittel zum weiteren Betrieb und zur Entlohnung der Arbeiter zu sichern, sowie der Aufzehrung des betroffenen Kapitals vorzubringen.

Er ist endlich verpflichtet, in Zusammenwirkung mit den Betriebsräten der betreffenden Betriebe Maßnahmen zur Belebung zu verordnen und diese zu den Wege zu leiten.

Es gilt zu handeln! Die Arbeitslosigkeit ist die brennendste Frage der Revolution. Da gilt es, mit der Sozialisierung Ernst zu machen. Der Arbeiterrat ist das bestreite Organ der revolutionären Arbeiterschaft. Mag er seine Pflicht tun. An den Massen der Arbeitslosen liegt es, ihn durch energischen Druck zum Handeln zu bringen.

Arbeit! Sozialisierung! Alle Macht den A. u. d. S.-Räten! Diese dreieinige Formel der Revolution ist heute der Schrei der darbenden Massen, die praktische Lösung der Stunde.

Der 5. Januar.

Um Sonnabend hatte der preußische Minister Hirsh dem Polizeipräsidenten Eichhorn einen "Wiss. Brief", eine "Befragung" gehabt, die besagte, er sei seines Postens entbunden, er habe das Polizeipräsidium sofort zu räumen und seinem Nachfolger, dem Minister Ernst Platz zu machen.

Wenn über die Ebert-Scheidemann Regierung gebachtet, durch einen Klass der Revolution einen ihrer wichtigsten Kampfposten zu nehmen, so hatte sie ohne das revolutionäre Berliner Proletariat gerechnet.

Der Aufruf der revolutionären Obleute und Vertretermänner, der U. S. R. und der kommunistischen Partei mobilisierte die ungezählten Scharen der revolutionären Arbeiter und Soldaten in der Siegesallee.

In der Chausseestraße.

Baran ging eine Versammlung der U. S. P. in der Chausseestraße, Germaniastraße, die vor Wochen schon als Wahl-

versammlung für die Nationalversammlung eingerichtet worden war. Der Gang der Ereignisse machte einen Strich durch die Tagesordnung. Die Versammlung entschied sich zu einer wichtigen Kundgebung für das Polizeipräsidium und gegen die Regierung Ebert-Scheidemann. Eichhorn trat, stürmisch begrüßt, aus dem Kuppel und erklärte, die Besprechung der politischen Lage sei im Augenblick viel wichtiger als Wahlagitierung. Nach scharfer Kritik der Ebert-Scheidemann, und einem kritischen Rückblick auf die Teilnahme der U. S. P. an der Regierung erklärte er: Die Regierung versucht jetzt, auch noch das Polizeipräsidium an sich zu rücken. Ich habe, erklärte Eichhorn, mein Amt von der Revolution empfangen, und ich werde es nur der Revolution zurückgeben. Man geht darauf aus, über Berlin den Belagerungszustand zu verkünden, um Ausnahmegerichte einzuführen. Die Regierung kennt nur Rücksicht auf das Bürgertum und die eigenen Interessen. Dagegen macht Front mit aller Entschiedenheit! Ich verlasse mich auf die Macht des Proletariats.

Der Versammlung antwortete mit kürmischen Beifall und dem Ruf: Nicht zurücktreten, wir sind da!

In der Siegesallee.

In der Siegesallee hatten sich bis 2 Uhr herum kolossale Arbeiter- und Soldatenmassen, in starke Zügen vor allem die jungen Jahrgänge versammelt. Es sprachen dort die Genossen Liebknecht und andere. Die Reden mündeten alle aus in die Losung: Die revolutionären Arbeiter und Soldaten Berlins halten das Polizeipräsidium, sie werden mit Aushilfung der arbeitslosen Machtmittel kämpfen, wenn man ihnen diese Position zuentreichen sucht. Sie fordern sofortige Bewaffnung der Arbeiter, Bildung der roten Garde, Entwaffnung der Gegenrevolutionären. Der Sturz der Ebert-Regierung ist Lebensfrage der Revolution.

An die jungen Jahrgänge wurden gleichzeitig Ansprüche gestellt. Ihre sofortige Demobilisierung wurde verlangt.

Der Demonstrationszug.

Kurz vor 3½ Uhr formierten sich die Massen zu einem nicht enden wollenden Demonstrationzug.

Voran der Rote Soldatenbund. Im folgten in städtischen Zügen die jungen Jahrgänge. Durch Lassen waren angezeigt das 3. Garde-Gebirgsartillerie-Regiment, das 4. Garde-Regiment, das R. I. Nr. 261. Aber auch junge Mannschaften anderer Regimenter marschierten mit. Die jungen Soldaten trugen Plakate mit den Aufschriften: "Wir verlangen sofortige völlige Demobilisierung!" "Wir verlangen sofortige Entlassung!" Ein anderes Plakat rief die Menge: "Dealt mit Braunschweig!"

Mächtig donnerten aus den hellen Reihen der jungen Mannschaften die Rufe: "Nieder mit den Bluthunden Ebert-Scheidemann, hoch Liebknecht, hoch Luxemburg, hoch Eichhorn!" Offiziere und Soldaten, die des Weges kamen, wurden zum Abnehmen der alten Koldaten veranlaßt.

Den jungen Mannschaften folgte in ansehnlichem Zug die arbeitende Jugend. Voraus ein Plakat: "Wir sind die junge Garde des Proletariats". Ihnen folgten Arbeiter, Arbeiterinnen, Soldaten aller Regimenter in endlosen Zügen. Wehende Fahnen, die Rufe und Losungen pflanzten sich von Menge zu Menge fort wie der Donner der Drammenswellen.

Wir bemerkten an Firmatafel: Eisenbahn, Carl Flohr, Autogen, Argus Motoren, Kugelschreiber, A. G. G., Fritz Werner, Marienfelde. Auch die nicht besonders geliebten Betriebe waren durch mächtige Aufgebote vertreten.

Der Zug marschierte durch die Bellevuestraße, die Budapester, durch das Brandenburger Tor, die Linden am Schloss und Marstall vorbei zum Polizeipräsidium.

Die Verbräderung mit der Volksmarinebrigade.

Am Marstall wurden die Matrosen von den Demonstrationzügen mit Verbrüderungsstufen als die revolutionäre Kampftruppe des Berliner Proletariats begrüßt. Sie wünschten und riefen aus Fenstern und Balkonen den Zügen freudig zu.

Am Polizeipräsidium.

Unterwegs schlossen sich den Zügen immer neue Massen an. Das Riesengebäude des Polizeipräsidiums, dem die Züge zuströmten, war schon von einer von allen Seiten kompakte Menschenmauer umgeben, und immer strömten neue Züge heran, füllten die anliegenden Straßen und den Alexanderplatz. Es war das gewaltigste Massenaufgebot, das das Berliner Proletariat bis jetzt auf die Beine gebracht hatte.

Fenster und Fenster waren von der Sicherheitswehr gesetzt. Die Menge stieg hierauf: Ist Eichhorn noch da? Stürmisches Jubel, als die Sicherheitsmannschaften mitteilten, daß das Polizeipräsidium gehalten wird.

Polizeiminister Gräff, Eichhorn präsumptiver Nachfolger war im Laufe des Tages erschienen, um sich hänslich dort niederzulassen. Da aber das alte Polizeipräsidium nicht die mindeste Neigung zeigte, den Platz zu räumen, und auch die Sicherheitswehr die Stellung behauptete, mußte er kleinlaut wieder abziehen.

Die Sicherheitsmannschaften erklärten, sie hoffen der Regierung erklärt, sie werden Angriffe von links und rechts abwehren. Da aber Angriffe von links ganz ausgeschlossen seien, so werden sie immer Seite an Seite mit den revolutionären Arbeiterkämpfern Berlin stehen.

Von verschiedenen Balkonen herab hielten die Genossen Ledebour, Däumig, Liebknecht und Eichhorn Ansprachen an die Massen.

Liebknecht sagte, es gelse jetzt den entschlossenen Kampf des revolutionären Proletariats, nicht nur, um zu verhindern, daß die noch gehaltenen revolutionären Errungenschaften durch die Ebert-Regierung getornt werden, sondern auch um die Revolution weiterzuführen zur sozialistischen Revolution, die in die Weltrevolution einmünden muß.

Aufzuhörliche gelöste Kampfsummung im Ultimatum ruhte sich in nicht enden wollenden Menschenzügen auf. Handeln, Taten, diese Rufe hörte man immer wieder heraus.

Politische Übersicht.

Ein Ultimatum der revolutionären Arbeiter und Soldaten Berlins an die Ebert-Regierung.

Die revolutionären Berliner Arbeiter und Soldaten haben der Regierung das Ultimatum gestellt, sofort zu folgenden Beschlüssen des Reichstagesses der U. und S.-Räte Stellung zu nehmen und diese von den U. und S.-Räten zum Gesetz erhobenen Beschlüsse sofort in Kraft treten zu lassen:

1. Sofortige Entwaffnung aller Offiziere.
2. Entwertung der Rentenmarken.
3. Die örtliche Kommandogewalt liegt in den Händen der U. und S.-Räte.
4. Wahl der Führer durch die Masse.
5. Vollige Auflösung der alten Armee, sofortige Entwicklung revolutionärer Sonderformationen (Suppe-Garde), Einziehung einer wirklichen Volkswache.
6. Gegen Kriegsministerium und Armeekommandos, welche die vom Kongress beschlossenen Gesetze für null und nichtig erklären, ist sofort Stellung zu nehmen.

Die Arbeitermeile in Königshütte geht weiter.

Die Telegraphen-Union bringt folgenden zehnofficialen Schlagbericht aus Königshütte unter dem Datum des 5. Januar:

Gestern abend stand auf dem Blücherplatz eine große Versammlung der Spartakus-Partei statt. Ein Redner hielt eine Ansprache. Später verloren die Teilnehmer am Zug, die Waffen trugen, eine Schiefe zu führen, in der sich die Schießwache der Jäger befand. Die Angreifer hatten die Wache, die Jäger auszuhallen und zu entwaffnen. Es kam zu einem längeren heftigen Feuergefecht, bei welchem die Jäger sich über lediglich auf die Abwehr beschränkten. Wie es heißt, sollen zwei Personen aus der Menge getötet worden sein. Das Feuergefecht endete gegen 1½ Uhr sein Ende. Die Jäger behaupten das Wachlokal. Zwischen ist bereits militärische Verstärkung eingetroffen.

"Militärische Verstärkung" ist eingetroffen: die Meile geht also weiter, geht weiter auf Kommando der Ebert-Regierung!

Die Henkersmorde des Zechenkaptäls waren immer tiefer im Arbeiterblut. Der Kampf gegen sie mündet jetzt in die Gewaltstaatsgründung Kapital und Arbeit.

Freiwillige vor!

Mit offenem Muth wird jetzt der Freiwilligenkampf betrieben. Unter dem Vorwand des Grenzübens suchte die Gegenrevolution das sich erhörende Heer der alten Zeit wieder zusammenzuleimen. Ab und zu aber lädt man auch die Massen, sollen und verrät den wahren Zweck des Zusatzes. So hatte ein junger Soldat folgendes Erlebnis:

Der Soldat war auf der Parthecke zu seinem zuständigen Truppenrat in Schneidemühl. Da er seit 14 Monaten nicht beruhrt war, stieg er in Berlin aus, um seine Eltern zu besuchen. Er gehört zu den Jahrgängen, die einschwören nach entlassen werden sollen. Um nun in der Nähe seiner Eltern bleiben zu können, verlangte er bei einem kleinen Regiment einzutreten. Er wandte sich an die Nachrichtenabteilung des 4. Garde-Regiments in Moabit. Dort wurde ihm eröffnet, daß er ohne weiteres eintreten könne. Aber er müsse sich durch Unterdrückung und Handlung verpflichten, die revolutionären Elemente, vor allem gegen Spartakisten zu kämpfen, wenn der diesbezügliche Befehl an ihn erreiche. Dieses könnte schon am 19. Januar, dem Wahltag zur Nationalversammlung, geschehen.

Trotz aller Mühe werden Herr Ebert und seine Offiziere ihre Absicht nicht erreichen. Schon haben überall die jungen Jahrgänge als Antwort auf die schmachvollen Summungen in großen Demonstrationen ihre Entlassung gefordert, und gegen diese Stromtag hilft schließlich auch der größte Vorwärtschwindel nicht mehr.

Der „Reichsbürgerkrieg“.

Gestern hielten die „Bürgerräte“ des Reiches in Berlin ihren Kongress ab.

Die Herren Bürger, kaum als „Räte“ aus den Gitterhaften gestrichen, gehen sofort aufs Ganze. Eine Resolution, die gleich zu Beginn des Kongresses eingeholt wurde, verlangt nichts Geringeres, als daß die U. u. S.-Räte noch zusammen treten und der Nationalversammlung von der Regierung aufgelöst werden.

Diese Freiheit ist wahrsch. gigantisch. Der Reichsbürgerkrieg bedient dafür Ehrenbürgerrecht in der Scheidemannspartei.

Nad in der Tat: es tödlichen Brüderläge im Kongress vor, bei den Wahlen zur Nationalversammlung bürgerliche mit Scheidemannschen Listen zu verbünden.

Wir finden den Vorschlag ganz der Situation entsprechend.

Selbsthilfe der Stuttgarter Soldaten.

Stuttgart, 4. Januar. (W. L. V.) Von militärischer Seite wird uns möglicherweise: Herrn morgen hat auf dem Schloßplatz eine Soldatenversammlung stattgefunden, in deren Verlauf vor dem Direktionsgebäude der Straßenbahn demonstriert und der fünf-Pfennig-Tarif für Straßenbahnpersonen wieder durchgedrückt wurde. Danach begab sich die Menge vor das Kriegsministerium, wo Schreiner sprach. Die Erwidерung des Leiters des Kriegsministeriums ist leider leer. Die Menge, übermäßig in Uniform, drang in das Gebäude, etwährt die Schränke, wo die Wollstrümpfe aufbewahrt werden, zerbrach sie oder nahm sie mit, schlug die Türen ein und riss den Offizieren die Aktenstücke herunter. Eine der in einem vorher ausgetretenen Aufruhr angesprochenen Fortsetzung soll der Entfernung der Offiziere der Sozialisten- und Arbeiterpartei, an der Spitze der Leiter des Kriegsministeriums, vorstehen.

bestimmt ist diese als Institution beibehalten werden sollen. Des Weiteren wurden Vorläufe zur Ausstellung von Richtlinien für die Aufgaben und das Tätigkeitsgebiet dieser kommunalen Arbeiter- und Soldatenräte erörtert. Nach Schluss der Diskussion wurde folgende Resolution gegen wenige Stimmen angenommen:

"Die Konferenz der Vorsitzende der kommunalen Arbeiter- und Soldatenräte ist durchzurufen von der Erleanit, daß den Arbeitern und Soldatenräten als Vollzugsräten des revolutionären Proletariats alle politische Macht gebührt, und daß die Arbeiter- und Soldatenräte bewusst sind, insbesondere die Verantwortung der Gewerkschaften im Sinne des revolutionären Sozialismus durchzuführen. Dafür muß die Macht der kommunalen Arbeiter- und Soldatenräte durch das revolutionäre Proletariat vorerst gesteigert werden, bis sie sich nicht nur das Kontrollrecht, sondern die unmittelbare Vollzugsgewalt in kommunalen Einheiten auszuüben vermögen. Um ein möglichst einheitliches Zusammenarbeiten aller Groß-Berliner kommunalen Arbeiterräte mit dem Ziele der Durchführung der sozialen Revolution zu ermöglichen, sind Richtlinien anzunehmen. Hierzu wird eine Kommission gewählt, die sich zu beschäftigen hat, um eine gemeinsame Arbeitsergebnisse auszuarbeiten und einer demokratischen Volksversammlung der kommunalen Arbeiter- und Soldatenräte zur Reichstagsfassung vorzulegen."

Diese Richtlinien werden der Volksversammlung des Groß-Berlins der Arbeiter- und Soldatenräte zur Beschlussfassung unterbreitet werden.

Fleischkunberliste.

Jeder Berliner Einwohner, der vom 20. Januar 1919 ab bei einem Fleischer oder Fleischverkäufer kaufen will, muß die Anmeldung für das neuauftretende Kundenzeichen bei demjenigen Fleischer oder Fleischverkäufer, von dem er sein Fleisch beziehen will, in der Zeit von 9. bis 15. Januar 1919 bewirken.

Zu diesem Zweck hat der Karteninhaber oder der Haushaltungsvorstand seine oder die auf den Haushalt entfallenden Karten (Voll- und Kinder-Fleischkarten) dem Fleischer oder Fleischverkäufer vorzulegen, und dieser hat die an den Karten befindlichen Kundenabschnitte abzutrennen und an sich zu nehmen.

Kamsterlager.

In der Resolution einer Arbeitslosen-Versammlung war aufgefordert worden, daß vom Vollzugsrat Groß-Berlin die energischen Maßnahmen zur Erfassung sämtlicher Kamsterlager und unentgeltliche Ausführung der von den wohlhabenden Kreisen verborgenen Lebensmittel und Beleidungsstücke an die gesamte arbeitslose Bevölkerung ergriffen werden". Somit, "daß den obdachlosen Arbeitslosen und zurückgebliebenen Soldaten ein wahrhaftiger Helm und seine Ritter oder Dachboden als Wohnung zugewiesen wird".

Die Berechtigung dieser Forderung steht fest, hierfür ein Beispiel:

Auf Anordnung wurde von Seiten der Überwachungsstelle des Vollzugsrates in der Wohnung eines höheren Offiziers in der Wilhelmstraße eine Haussuchung vorgenommen, bei welcher sich ergab, daß eine im Seitengang gelegene 3 Zimmerwohnung vollständig mit Lebensmitteln, Stoffen usw. angefüllt war, während vorne die eigentliche Privatwohnung leer lag.

Arbeiter, sammelt für den Kampffonds des Spartakusbundes!

Drei Massenversammlungen der Arbeitslosen.
Achtung! Arbeitslose Groß-Berlins!
Montag vormittag 9½ Uhr finden
drei Versammlungen
aller arbeitslosen Frauen und Männer statt:

Siegessäule: Referent: Oenosse Liedknecht.
Kreptower Spielwiese: Referent: Oenosse Dünster.
Humboldthain: Referent: Oenosse Bangé.
Es ist unbedingte Pflicht eines jeden Arbeitslosen zu erscheinen:
Der Arbeiterrat der Arbeitslosen Groß-Berlins
1. A.: J. Welt, Alte Jakobstr. 75.

Neukölln. Neukölln.

Die Expedition der „Roten Fahne“ und das Büro der Kommunistischen Partei befindet sich am Mittwoch, den 8. Januar 1919

Vordammstraße 34.
Dasselbst werden Informationsauftritte der „Roten Fahne“ sowie Mitgliederaufnahmen der Kommunistischen Partei entgegengenommen.

Arbeitsgemeinschaft Groß-Berliner Soldatenräte U. S. P.

Geschäftsstelle: Schäferstr. 5, v. III.
Geöffnet morgens 9—12 Uhr
nachmittags 2—6 Uhr.

Auskunft für alle Soldatenräte.

Leipzig.

Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund).

Mittwoch, den 7. Januar, abends 7½ Uhr,

Öffentliche Versammlung
im Saale der „Grünen Scheune“, 2. Ang. 2.

Vortrag der Genossin Ruth Wohlstein, Duisburg:

Was will der Spartakusbund.

Freie Antikette.

Der Kindezettel

viel zu viele sind große Dienste. Lebensmittel der wesentlich seit vorhergehenden waren und zweitens eine größere Wohnung. Es sind mehrere ähnliche Fälle bekannt geworden und es wird im allgemeinen Interesse geben, ähnliche Wahrnehmungen an den Vollzugsrat Groß-Berlin, Abteilung: Kommunale Angelegenheiten Abgeordnetenhaus weiterzugeben, damit vor allen Dingen gesuchte Lebensmittel durch Vollzugsbeamte und der ärmere Bevölkerung zu führen werden können.

Spanbar.

Die Aussage der Polizei h. f. am 18. 1. 1919 folgt

für den 1. Januar, welche zum Beweis von Oenosse Liedknecht eingetragen sind, im Polizeigebäude, Zimmer 310, in den Dienststunden von 8½ bis 2 Uhr und zwar:

für die Mieter der Feuerstraße am Montag, den 6. d. M.,

für die Mieter der Altstadt am Dienstag, den 7. d. M.,

für die Mieter der Siedlung am Donnerstag, den 8. d. M.

Die Mieter der Siedlung am Freitag und Samstag erhielten ihre Kaufberechtigungsscheine in den vorliegenden Monatsabenden, in derselben Dienststunde, am Montag, den 6. d. M.

Als Ausweis ist die polizeiliche Anmeldung vorzulegen.

Für den Kampffonds des Spartakusbundes

gügen ein:

N. V. Berlin	Mark
Fräulein, Berlin II.	50.—
Gas Münster	30.—
Stich	100.—
Arbeiterrot Telefunken	25.—
Deutsche, Norden	20.—
Johannes Bauer	15.—
Bezirk Berlin	10.—
W. M. Tübingen	5.—
Thomas, Mechanik	5.—
Hermann Schulz	5.—
Kurt Weber, Coburg	5.—
G. von Halle	5.—
Weber	5.—
Nozige, Sieglitz	5.—

Versammlungskalender.

6. Januar.

Arbeitslose. Montag, den 6. Dezember, vormittags 10 Uhr. Siegburg. Treppe (Spielwiese). Humboldthain. Referent: Liebknecht. Dünster, Lange.

Freie Vereinigung aller Berufe (Syndikalisten). Sitzung: Montag, den 6. Januar, abends 8 Uhr, bei Schröder, Alte Schönholzer Straße 23-24. Vortrag üb. c. Parlamentarismus und Centralismus.

Arbeiter-Samariter-Bund. Montag, den 6. Januar, abends 7½ Uhr, im Restaurant Schirra, Melchiorstr. 17. Vortrag: nach dem Vortrage Verbandsübungen. Die Schrittschritte sind vorläufig nur für Teilnehmer, Melchiorstr. 15, statt, wie auch Teilnehmer aufgenommen werden. Die Mitglieder müssen abends von 8 Uhr ab

Arbeitslose Anhänger. Am Dienstag, den 7. Januar, abends 7½ Uhr, findet im Sophientempel, Sophientempel, 17, 1. Stock, 1. Treppen, eine Versammlung der arbeitslosen Fußdrucker statt. Bei der äußerst wichtigen Tagesschau, ist es möglich selbst Kosten zu entrichten.

Bezirk 8, Gruppe 2. Dienstag, den 7. Januar, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung bei Schröder, Rentow, Kühlstraße. Referent: Maximilianstrasse.

7. Januar.

Freie Jugend, Wedding. Am Dienstag, dem 7. Januar, außerhalb der Turnierstraße. Die nächste Vertreterversammlung der Fußballspielenden Arbeiter-Turn- und Sportvereine findet am 6. Januar, abends 7 Uhr, in Schulz' Prachtstätte, Berlin, Alte Schönholzergasse 8 statt.

Freie Jugend Charlottenburg. Hierdurch werden zahlreiche Betriebserwerbsvereinigungen der Charlottenburger Betriebe zusammengefasst, umgehend an Hermann Brandt, Berlin W. 18, Straße 80, ihre Adressen unter Anahme des betreffenden Betriebs einzuholen.

Arbeitslose. Montag, Abend, Versammlung im Hotel von Krause, Unter der Ecke, 4. Bezirk (Wedding und Gesundbrunnen). Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund). Der Betrieb ist in 3 Gruppen geteilt. 1. Gruppe (Angrenzt von See, Müller, Lichtenberg, Böck, und Friederichstraße) Bezirkshof: Wedel, Margarete 12. 2. Gruppe (See, Rosenthal, Friederichstraße) Bezirkshof: Tegel, Wittenau und Querstraße des Bezirkshofs: Tegel, Wittenau und Müllersstraße 12. 3. Gruppe (zwischen Tegel und Brunnentor, Steiner, Reinhardtsdorf, Bantorf, Bezirkshof: Bantorf, Steiner, Chaussee, Peterhof, Grünau, Schmöckwitz u. Grünaustraße 6.) Bezirkshof: Wohl, Friedliche 6.

Arbeitslose. Montag, Abend, Versammlung im Hotel von Krause, Unter der Ecke, 4. Bezirk (Wedding und Gesundbrunnen). Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund). Der Betrieb ist in 3 Gruppen geteilt. 1. Gruppe (Angrenzt von See, Müller, Lichtenberg, Böck, und Friederichstraße) Bezirkshof: Wedel, Margarete 12. 2. Gruppe (See, Rosenthal, Friederichstraße) Bezirkshof: Tegel, Wittenau und Querstraße des Bezirkshofs: Tegel, Wittenau und Müllersstraße 12. 3. Gruppe (zwischen Tegel und Brunnentor, Steiner, Reinhardtsdorf, Bantorf, Bezirkshof: Bantorf, Steiner, Chaussee, Peterhof, Grünau, Schmöckwitz u. Grünaustraße 6.) Bezirkshof: Wohl, Friedliche 6.

Arbeitslose. Montag, Abend, Versammlung im Hotel von Krause, Unter der Ecke, 4. Bezirk (Wedding und Gesundbrunnen). Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund). Der Betrieb ist in 3 Gruppen geteilt. 1. Gruppe (Angrenzt von See, Müller, Lichtenberg, Böck, und Friederichstraße) Bezirkshof: Wedel, Margarete 12. 2. Gruppe (See, Rosenthal, Friederichstraße) Bezirkshof: Tegel, Wittenau und Querstraße des Bezirkshofs: Tegel, Wittenau und Müllersstraße 12. 3. Gruppe (zwischen Tegel und Brunnentor, Steiner, Reinhardtsdorf, Bantorf, Bezirkshof: Bantorf, Steiner, Chaussee, Peterhof, Grünau, Schmöckwitz u. Grünaustraße 6.) Bezirkshof: Wohl, Friedliche 6.

Arbeitslose. Montag, Abend, Versammlung im Hotel von Krause, Unter der Ecke, 4. Bezirk (Wedding und Gesundbrunnen). Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund). Der Betrieb ist in 3 Gruppen geteilt. 1. Gruppe (Angrenzt von See, Müller, Lichtenberg, Böck, und Friederichstraße) Bezirkshof: Wedel, Margarete 12. 2. Gruppe (See, Rosenthal, Friederichstraße) Bezirkshof: Tegel, Wittenau und Querstraße des Bezirkshofs: Tegel, Wittenau und Müllersstraße 12. 3. Gruppe (zwischen Tegel und Brunnentor, Steiner, Reinhardtsdorf, Bantorf, Bezirkshof: Bantorf, Steiner, Chaussee, Peterhof, Grünau, Schmöckwitz u. Grünaustraße 6.) Bezirkshof: Wohl, Friedliche 6.

Arbeitslose. Montag, Abend, Versammlung im Hotel von Krause, Unter der Ecke, 4. Bezirk (Wedding und Gesundbrunnen). Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund). Der Betrieb ist in 3 Gruppen geteilt. 1. Gruppe (Angrenzt von See, Müller, Lichtenberg, Böck, und Friederichstraße) Bezirkshof: Wedel, Margarete 12. 2. Gruppe (See, Rosenthal, Friederichstraße) Bezirkshof: Tegel, Wittenau und Querstraße des Bezirkshofs: Tegel, Wittenau und Müllersstraße 12. 3. Gruppe (zwischen Tegel und Brunnentor, Steiner, Reinhardtsdorf, Bantorf, Bezirkshof: Bantorf, Steiner, Chaussee, Peterhof, Grünau, Schmöckwitz u. Grünaustraße 6.) Bezirkshof: Wohl, Friedliche 6.

Arbeitslose. Montag, Abend, Versammlung im Hotel von Krause, Unter der Ecke, 4. Bezirk (Wedding und Gesundbrunnen). Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund). Der Betrieb ist in 3 Gruppen geteilt. 1. Gruppe (Angrenzt von See, Müller, Lichtenberg, Böck, und Friederichstraße) Bezirkshof: Wedel, Margarete 12. 2. Gruppe (See, Rosenthal, Friederichstraße) Bezirkshof: Tegel, Wittenau und Querstraße des Bezirkshofs: Tegel, Wittenau und Müllersstraße 12. 3. Gruppe (zwischen Tegel und Brunnentor, Steiner, Reinhardtsdorf, Bantorf, Bezirkshof: Bantorf, Steiner, Chaussee, Peterhof, Grünau, Schmöckwitz u. Grünaustraße 6.) Bezirkshof: Wohl, Friedliche 6.

Arbeitslose. Montag, Abend, Versammlung im Hotel von Krause, Unter der Ecke, 4. Bezirk (Wedding und Gesundbrunnen). Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund). Der Betrieb ist in 3 Gruppen geteilt. 1. Gruppe (Angrenzt von See, Müller, Lichtenberg, Böck, und Friederichstraße) Bezirkshof: Wedel, Margarete 12. 2. Gruppe (See, Rosenthal, Friederichstraße) Bezirkshof: Tegel, Wittenau und Querstraße des Bezirkshofs: Tegel, Wittenau und Müllersstraße 12. 3. Gruppe (zwischen Tegel und Brunnentor, Steiner, Reinhardtsdorf, Bantorf, Bezirkshof: Bantorf, Steiner, Chaussee, Peterhof, Grünau, Schmöckwitz u. Grünaustraße 6.) Bezirkshof: Wohl, Friedliche 6.

Arbeitslose. Montag, Abend, Versammlung im Hotel von Krause, Unter der Ecke, 4. Bezirk (Wedding und Gesundbrunnen). Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund). Der Betrieb ist in 3 Gruppen geteilt. 1. Gruppe (Angrenzt von See, Müller, Lichtenberg, Böck, und Friederichstraße) Bezirkshof: Wedel, Margarete 12. 2. Gruppe (See, Rosenthal, Friederichstraße) Bezirkshof: Tegel, Wittenau und Querstraße des Bezirkshofs: Tegel, Wittenau und Müllersstraße 12. 3. Gruppe (zwischen Tegel und Brunnentor, Steiner, Reinhardtsdorf, Bantorf, Bezirkshof: Bantorf, Steiner, Chaussee, Peterhof, Grünau, Schmöckwitz u. Grünaustraße 6.) Bezirkshof: Wohl, Friedliche 6.

Arbeitslose. Montag, Abend, Versammlung im Hotel von Krause, Unter der Ecke, 4. Bezirk (Wedding und Gesundbrunnen). Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund). Der Betrieb ist in 3 Gruppen geteilt. 1. Gruppe (Angrenzt von See, Müller, Lichtenberg, Böck, und Friederichstraße) Bezirkshof: Wedel, Margarete 12. 2. Gruppe (See, Rosenthal, Friederichstraße) Bezirkshof: Tegel, Wittenau und Querstraße des Bezirkshofs: Tegel, Wittenau und Müllersstraße 12. 3. Gruppe (zwischen Tegel und Brunnentor, Steiner, Reinhardtsdorf, Bantorf, Bezirkshof: Bantorf, Steiner, Chaussee, Peterhof, Grünau, Schmöckwitz u. Grünaustraße 6.) Bezirkshof: Wohl, Friedliche 6.

Arbeitslose. Montag, Abend, Versammlung im Hotel von Krause, Unter der Ecke, 4. Bezirk (Wedding und Gesundbrunnen). Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund). Der Betrieb ist in 3 Gruppen geteilt. 1. Gruppe (Angrenzt von See, Müller, Lichtenberg, Böck, und Friederichstraße) Bezirkshof: Wedel, Margarete 12. 2. Gruppe (See, Rosenthal, Friederichstraße) Bezirkshof: Tegel, Wittenau und Querstraße des Bezirkshofs: Tegel, Wittenau und Müllersstraße 12. 3. Gruppe (zwischen Tegel und Brunnentor, Steiner, Reinhardtsdorf, Bantorf, Bezirkshof: Bantorf, Steiner, Chaussee, Peterhof, Grünau, Schmöckwitz u. Grünaustraße 6.) Bezirkshof: Wohl, Friedliche 6.

Arbeitslose. Montag, Abend, Versammlung im Hotel von Krause, Unter der Ecke, 4. Bezirk (Wedding und Gesundbrunnen). Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund). Der Betrieb ist in 3 Gruppen geteilt. 1. Gruppe (Angrenzt von See, Müller, Lichtenberg, Böck, und Friederichstraße) Bezirkshof: Wedel, Margarete 12. 2. Gruppe (See, Rosenthal, Friederichstraße) Bezirkshof: Tegel, Wittenau und Querstraße des Bezirkshofs: Tegel, Wittenau und Müllersstraße 12. 3. Gruppe (zwischen Tegel und Brunnentor, Steiner, Reinhardtsdorf, Bantorf, Bezirkshof: Bantorf, Steiner, Chaussee, Peterhof, Grünau, Schmöckwitz u. Grünaustraße 6.) Bezirkshof: Wohl, Friedliche 6.

Arbeitslose. Montag, Abend, Versammlung im Hotel von Krause, Unter der Ecke, 4. Bezirk (Wedding und Gesundbrunnen). Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund). Der Betrieb ist in 3 Gruppen geteilt. 1. Gruppe (Angrenzt von See, Müller, Lichtenberg, Böck, und Friederichstraße) Bezirkshof: Wedel, Margarete 12. 2. Gruppe (See, Rosenthal, Friederichstraße) Bezirkshof: Tegel, Wittenau und Querstraße des Bezirkshofs: Tegel, Wittenau und Müllersstraße 12. 3. Gruppe (zwischen Tegel und Brunnentor, Steiner, Reinhardtsdorf, Bantorf, Bezirkshof: Bantorf, Steiner, Chaussee, Peterhof, Grünau, Schmöckwitz u. Grünaustraße 6.) Bezirkshof: Wohl, Friedliche 6.

Arbeitslose. Montag, Abend, Versammlung im Hotel von Kra